

Indikator

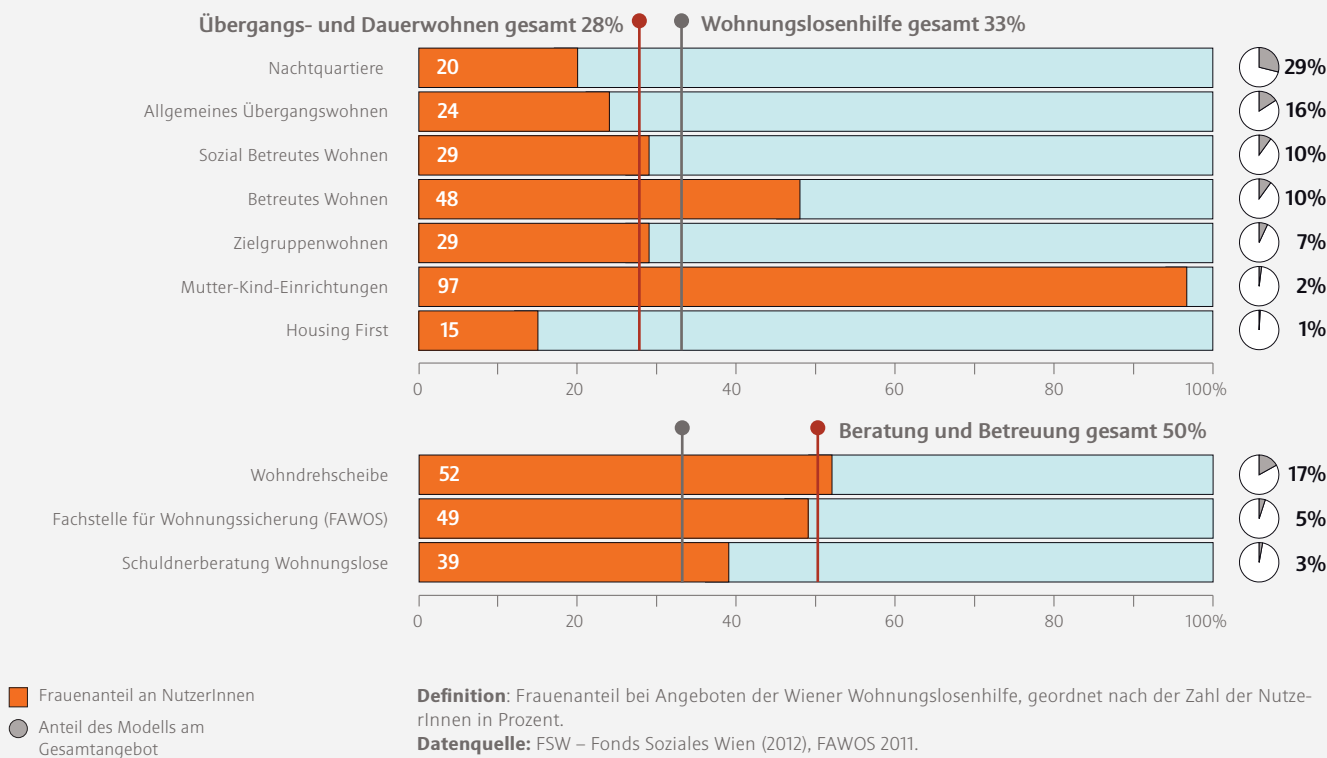
4

Wohnungslosigkeit

2 Entsprechend der Vorgangsweise des Wiener Sozialberichtes (MA 24, 2012) werden hier neben Personen mit einer Hauptwohnsitzbestätigung als „obdachlos“ auch Personen berücksichtigt, die in einer Einrichtung für Wohnungslose mit Hauptwohnsitz gemeldet sind.

Über den tatsächlichen Anteil wohnungsloser Personen ist aufgrund mangelnder Daten bislang keine Aussage möglich. In der Registerzählung 2011 sind 4.631 Personen mit Hauptwohnsitzbestätigung als obdachlos ausgewiesen, wobei der Frauenanteil bei 30% liegt. Weitere 2.565 Personen (Frauenanteil von 32%) sind in Einrichtungen für sozial Bedürftige bzw. Wohnungslose registriert. Die registrierte Wohnungslosigkeit, die rund 0,4% der Wiener Wohnbevölkerung betrifft, umfasst aber lediglich Personen, die als Hauptwohnsitz obdachlos oder in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe gemeldet sind.² Die Dunkelziffer derjenigen, die anderweitig unterkommen oder auf der Straße leben, wird weit höher geschätzt. Weibliche Wohnungslosigkeit bleibt noch stärker unsichtbar, da Frauen Wohnungslosigkeit vermeiden, indem sie bei Freundinnen und Freunden und Bekannten unterkommen oder sogenannte Zweckpartnerschaften eingehen (vgl. Gschwendtner 2008). Für eine Annäherung an die Geschlechterunterschiede von Wohnungslosigkeit wird daher die Nutzung der Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe für Frauen und Männer dargestellt, die auf Daten des Fonds Soziales Wien basiert (vgl. Oberegger 2013).

4.1 Frauenanteil von NutzerInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe



Im Jahr 2012 nahmen 12.638 Personen Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe in Anspruch, Frauen stellen ein Drittel aller BezieherInnen. Der Anteil der Frauen und Männer ist je nach Angebot aber sehr unterschiedlich verteilt. 28% der Frauen nutzen Angebote von Übergangs- und Dauerwohnungen. Stark unterrepräsentiert sind Frauen dabei bei Nachtquartieren (20%) sowie bei Übergangswohnungen (24%), die gemeinsam 60% des Angebotes umfassen. Beim „Betreuten Wohnen“, das ein eigenständiges Wohnen ermöglicht, ist der Frauenanteil mit 48% deutlich höher. Housing First, eine mobile Wohnbetreuung, wird erst seit 2011 angeboten.

Bei den ambulanten Angeboten für Wohnungslose ist der Geschlechteranteil demgegenüber ausgeglichen (50% Frauenanteil). Die Wohndrehscheibe, die einkommensschwachen Personen Hilfe bei der Wohnungssuche auf dem Privatwohnungsmarkt bietet, wird verstärkt von Frauen genutzt (52%). Unter den NutzerInnen der Fachstelle für Wohnungssicherung (FAWOS) finden sich 49% Frauen. Bei den Schuldnerberatungen für wohnungslose Personen (39% Frauen) liegt der Frauenanteil über jenem der registrierten Wohnungslosen (30% Frauen).

Die geringeren Frauenanteile bei Nachtquartieren und Übergangswohnungen werden auf die dort bestehende fehlende Intimsphäre und die starke Einschränkung der Lebensweise zurückgeführt, die Frauen zu vermeiden versuchen (vgl. Oberegger 2013; BAWO Frauenarbeitskreis 2013). „NächtigerInnen“ sind überdies tagsüber auf sich selbst gestellt, was für Frauen aufgrund des mangelnden Schutzes vor Gewalt und sexuellen Übergriffen einen weiteren Hinderungsgrund der Nutzung darstellt. Frauen nehmen hingegen vermehrt Angebote in Anspruch, die auf ein eigenständiges Wohnen abzielen bzw. auf längerfristiges Wohnen ausgerichtet sind. Damit trägt die Struktur der angebotenen Unterstützungen wesentlich zum registrierten Geschlechterverhältnis bei: Die Hilfsangebote der Wiener Wohnungslosenhilfe waren bis vor kurzem nicht geschlechtsspezifisch ausgerichtet.³ Angebote, die den Bedürfnissen von Frauen entgegenkommen (Mutter-Kind-Einrichtungen, Betreutes Wohnen, Sozial Betreutes Wohnen, Zielgruppenwohnungen), betreffen, gemessen an der Zahl der NutzerInnen, weniger als ein Drittel der Angebote für Übergangs- und Dauerwohnen.

³ Im Jänner 2008 wurde von der „wieder Wohnen GmbH“, Tochtergesellschaft des Fonds sozialen Wiens und größtes Dienstleistungsunternehmen innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe das „Gender (Mainstreaming) Manifest“ präsentiert, das hin künftig die gendersensible Ausrichtung der „wieder wohnen GmbH“ sowie die kontinuierlichen Weiterentwicklung gendersensibler Angebote und Rahmenbedingungen für KlientInnen und MitarbeiterInnen gewährleisten soll.